

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Vom dem Scharlachfieber. (Febre scarlatina.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

Auffschäumen gekocht, zu geben. Die Wirkung davon war daß der Kranke vom Tode errettet wurde, offenen Leib bekam, die üblen Zufälle nachließen, und das Delirium sich verlohr. Man machte fernere Versuche, mit dem nähmlichen glücklichen Erfolg. Der Autor schließt daraus, daß diese Krankheit durch ein ganz mäßiges Verhalten curirt werden könne; daß man keine hitzige, sondern vielmehr kühlende Mittel geben, keine Aderlässe verstatten, und während des Ausbruchs des Friesels oder der Flecken sowohl, als nachher, erweichende Clystiere verordnen müsse.

Von dem Scharlachfieber.

(Febre scarlatina.)

Das Scharlachfieber wird zu allen Jahreszeiten, hauptsächlich aber im Herbst, beobachtet. Bey Kindern ist es am gemeinsten. Es fängt mit Kälte und Schauder, wie andre Fieber, aber ohne große Unpäßlichkeit an. Die Haut bedeckt sich nachher mit rothen Flecken, welche hier größer, heller von Farbe und nicht so einförmig sind, wie Masern. Die Röthe bleibt zwey oder drey Tage stehen, verliert sich alsdenn, die Oberhaut geht ab und über den ganzen Körper zeigen sich Schuppen, wie Kleyen, welche sich zwey oder drey mahl erneuern und abfallen.

Man

Man versage den Patienten alles Fleischessen, hitzige Arzneyen und starke Getränke. Man lasse ihn nicht aus dem Zimmer gehen, aber auch nicht beständig zu Bette liegen; auf solche Art wird man fast aller Arzneyen entbehren können.

1. ℞ CC. usti et Pulv. e chel. cancr. compos. an. ʒß. Coccin. gr. ij. Sacchar. cristall. ʒj. M. f. Pulv. subtilif. in xij. chartulas dividend. Hiervon kann man eins alle sechs Stunden nehmen, und 2 bis 3 Löffel voll von folgendem Julep nachtrinken lassen:
2. ℞ Aq. Alexiter. simpl. ʒvj. Syr. e succ. Limon. ʒj. M. f. Julap. Oder:
3. ℞ Pulv. contray. comp. ʒj. Sal. ʒß. Croc. gr. iij. M. Oder man kann auch den Safran weglassen, und das Contrajervapulver allein geben.

Man lasse ferner spanische Fliegen im Nacken setzen, und gebe alle Abend Diacodium zur Beruhigung; und wenn das Fieber nachlässt, so lasse man den Patienten durch ein ganz gelindes Mittel laxiren, welches man nach dem Alter und Beschaffenheit desselben einrichten wird. Sydenham.

Von

Von den Masern.
(Morbilli.)

Die Masern sind ein catarrhalisches Ausschlagfieber, welches gemeiniglich epidemisch herum zu gehen pflegt, und woben die Natur eine caustische, inflammatorische Schärfe, von den innern nervösen Theilen, in Gestalt rother Flecken nach der Haut treibt. Den Anfang macht ein Frösteln und Schauder, und Hitze und Frost wechseln nachher ab. Tages darauf greift das Fieber den Patienten mit starker Unpäßlichkeit, Durst und Verlust des Appetits an. Die Zunge ist weiß, aber feucht. Ein kleiner Husten, eine Schwere im Haupte und den Augen und beständige Schläfrigkeit gesellen sich dazu. Der Patient nieset oft, die Augenlieder sind geschwollen, und eine seröse Feuchtigkeit fließt ihm aus der Nase und den Augen; welches denn sichere Zeichen von dem baldigen Ausbruch der Masern sind. Im Gesichte sind die Flecke klein, auf der Brust aber größer, überall roth und ganz flach in der Haut, ohne Erhabenheit. Desters bekommt der Patient häufigen Abgang flüssiger grüner Excremente.

Diese Zufälle nehmen bis zum vierten oder zuweilen fünften Tag zu, um welche Zeit Flecke wie Flöhenstiche zum Vorschein kommen, die in Anzahl und Größe zunehmen, hin und wieder zusammenhäufen und das Gesicht bunt

z

ma: